

Hitziger Schlagabtausch am Ratstisch

Debatte Von Weihnachtsfrieden ist in der Politik in Weiler wenig zu spüren. Teile der CSU-Fraktion und Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph machen ihre Standpunkte mehr als deutlich klar

VON OLAF WINKLER

Weiler-Simmerberg Größer hätte der Abstand zwischen Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph und den Mitgliedern der CSU-Fraktion beim Weihnachtessen des Marktgemeinderates nicht sein können. Zu sagen hatten sich die Lokalpolitiker an diesem Abend nichts mehr. Zu heftig war der Schlagabtausch am Ende der letzten Sitzung des Gremiums in diesem Jahr. Dabei ging es um Äußerungen des Bürgermeisters in der Jahresversammlung der Freien Wähler (FW) vor wenigen Wochen.

CSU-Fraktionssprecher Xaver Fink nahm dazu Stellung. Die von Rudolph in der FW-Versammlung öffentlich erhobenen Vorwürfe gegenüber der CSU-Fraktion „können wir nicht stehen lassen“, sagte Fink. Er störte sich unter anderem am Begriff „Blockadehaltung“: „Wir sind also gegen alles? Wir können gar keine Blockadehaltung einnehmen. Die Mehrheit liegt bei SPD und Freien Wählern. Und dementsprechend wurde auch häufig abgestimmt“, stellte Fink fest. Zu einem möglichen Gewerbegebiet Ham-

mermühle forderte Fink den Bürgermeister auf: „Bringen Sie es auf die Tagesordnung. Auch hier könnte es mit den Stimmen von SPD und Freien Wähler anders laufen.“ Die CSU sei sich keiner Schuld bewusst, dass Handwerksbetriebe den Ort verlassen. Für den Verkauf des Bahnhofs an einen privaten Investor habe die CSU erst gestimmt, als sich das von Rudolph favorisierte Investorenmodell immer weiter verzögert habe.

„Fast unverschämt“ sei die Aufforderung von Rudolph, zum Wohle der Gemeinde zu arbeiten. Fink: „Unsere Gemeinderäte versuchen bei jeder Diskussion und jeder Abstimmung, zum Wohle der Gemeinde zu handeln.“ Er forderte den Rathauschef auf, Namen zu nennen, „wer nicht zum Wohle der Gemeinde handelt“. Auch die Kritik an Ortsheimatpfleger Gerd Zimmer störte Fink: „Das ist nicht in Ordnung, wie man den Mann runtermacht.“

Bürgermeister Rudolph betonte, seine Aufforderung, zum Wohle der Gemeinde zu handeln, habe den Mitgliedern aller Fraktionen gegol-

ten, nicht nur der CSU. Den Vorwurf der „Blockade-Haltung“ stütze er unter anderem auf den Antrag der CSU, die Bezeichnung „Gewerbegebiet Hammermühle“ aus dem Haushaltsplan zu nehmen. 2008 und damit vor der zwischenzeitlichen Verschärfung des Anbindegebots wäre eine Überplanung noch möglich gewesen. Durch die ablehnende Haltung der CSU damals habe sich bis heute keine Lösung in Sachen Gewerbegrundstücke ergeben. Er könne belegen, dass Handwerker und Gewerbebetriebe nach Baugrund fragen: „Denen gegenüber kann ich heute keine Aussage machen.“ Der Verkaufsbeschluss zum Bahnhof habe dazu geführt, dass ein seit 30 Jahren in Weiler ansässiges Ingenieurbüro nun nach Lindenberg gehe.

Der Antrag von Gerd Zimmer, das Eschenlohrhaus unter Denkmalschutz zu stellen, habe dessen Verkauf gefährdet. Rudolph fragte: „Was ist besser: Wenn das Eschenlohrhaus unter Denkmalschutz steht und es keinen Käufer gibt? Oder wenn, wie jetzt, Käufer da sind, die das Gebäude im Sinne des Denkmal-

schutzes herrichten, auch wenn es nicht unter Denkmalschutz steht?“ Er hätte zumindest erwartet, dass ihn Zimmer vorab über sein Handeln informiert „und nicht hinter meinem Rücken handelt“.

Er nehme ausdrücklich nichts zurück, stellte Rudolph abschließend fest – „weil es mich massiv ärgert“. Die Marktgemeinde liege ihm am Herzen – „sonst würde ich den Job nicht machen.“

Eberhard Rotter empfand die Äußerungen Rudolphs als einen „dicken Hund primär gegen die CSU“. Erst ein Antrag von Dr. Bernd Ferber (FW) zur Geschäftsordnung setzte der immer hitziger geführten Debatte ein Ende. Die Diskussion sei „unsäglich“. Ferber sprach sich dafür aus, sie abzubrechen, da eine solche unter dem Punkt „Bekanntgaben und Anfragen“ nicht vorgesehen sei. Dem stimmten die Vertreter von SPD und FW zu. Am späteren Weihnachtessen nahmen heuer zwar alle Mitglieder des Marktgemeinderates teil. Doch zwischen den Sitzplätzen von Bürgermeister und CSU-Fraktion lag die maximale Entfernung.